

**SECRET**

REF-6342

Chief, Foreign Division N

Chief of Station, Vienna

Operational

Article from Wiener Kurier

21 August 1950

Attention:

The attached article from the 19 August 1950 number of the Wiener Kurier should be of interest to you. We have asked [ ] to determine the source. He believes it is Franz CIRUS, but has not yet confirmed this.

Attachment: Clipping

Number of attachment:  
1 - Original  
1 - Carbon 1 file

DECLASSIFIED AND RELEASED BY  
CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY  
SOURCES/METHODS EXEMPTION 3B2B  
NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT  
DATE 2001-2006

ORIGINAL FILED 01-17-0-460

**SECRET**

COPY

[ ]  
6342-460

EXEMPTIONS Section 3(b)

- (2)(A) Privacy   
(2)(B) Methods/Sources   
(2)(G) Foreign Relations

NAZI WAR CRIMES DISCLOSURE ACT

Declassified and Approved for Release  
by the Central Intelligence Agency  
Date: 2001

# Kriegsverbrecher Sanitzer

## wirbt Wiener Gestapokollegen für Ostpolizei an

Wien, 19. August (Eigenbericht). Der „Herr über Leben und Tod“ aller Wiener während der Zeit der Naziokkupation Österreichs, der ehemalige berüchtigte Kriminalrat der Gestapoabteilung Wien, Johann Sanitzer, bemüht sich, wie verlässliche Quellen erklärten, seine früheren Amtskollegen um sich zu scharen, um die Wiener Gestapo in der Ostzone Deutschlands wieder aufzubauen.

Johann Sanitzer wurde bekanntlich von den Sowjets aus der Strafanstalt Stein, wo er seine lebenslängliche Kerkerstrafe für Kriegsverbrechen verdielt, befreit und zu einem leitenden Funktionär der kommunistischen deutschen Ostzonenpolizei gemacht.

Spezialist für „verschärfte Verhöre“. Wie ein Gewährsmann einem Vertreter des „Wiener Kurier“ erklärte, hat Sanitzer, der Spezialist für „verschärfte Verhöre“ auf dem Morzin-Platz war, durch einen Vertrauensmann seines ehemaligen Mitarbeiters seiner Wiener Dienststelle das Angebot gemacht, zur Mitarbeit bei der deutschen Ostpolizei in die

### Prominenter SED-Führer nach Westdeutschland gewonnen

Berlin, 19. August (WK). Wie der nordwestdeutsche Rundfunk gestern abend laut Röster meldete, ist der Vorsitzende der SED von Tübingen – (Sowjetzone) – Heinrich Höfken kürzlich nach Westdeutschland geflohen und hat wichtiges Dokumentariummaterial mit sich genommen.

Sowjetzone Deutschlands zu kommen. Es ist bekannt, daß dieses Angebot mindestens auch ehemaligen Wiener Gestapobeamten zugänglich ist, die in der Zwischenzeit ihre Volksgerichtsstrafen wegen Verbrechen nach dem Kriegsverbrechergesetz abgelebt haben. Als Überbringer dieses Angebots soll ein Delegierter Ostdeutschlands beim letzten kommunistischen „Friedenkongress“ in Wien fungiert haben.

Die Bedingungen, die dieses Angebot enthielt, waren außerst verlockend: Als Monatsgehalt würden den ehemaligen Gestapobeamten dreitausend Ostmark und freies Quartier garantiert für eine „im wesentlichen von früher vertraute Arbeit“. Die Dienstleistung, so hieß es, erfolge in der unmittelbaren Umgebung Sanitzers, der gegen Ies, „sein Einfluß sei so groß, daß er Positionen verschaffen könnte, an die zur Zeit in Österreich nicht zu denken sei“.

Diejenigen unter den ehemaligen „Kollegen“ Sanitzer, die sich für dieses Angebot interessieren, sollen sich an einen Offizier der Sowjetkommandantur in Erfurt wenden, der „dahinter“ Auskünfte erteilt und für die Aussage sorgt.

Die sechs ehemaligen Mitarbeiter Sanitzers sollen, wie verlautet, das an die gerichtete Angebot ihres früheren Chefs abgelehnt haben. „Besondere Verwendung“ im Spionagedienst

Wie der Gewährsmann erklärt, soll Sanitzer in der Stadt Bautzen ein Spezialkommando leiten, wo er Personal für „besondere Verwendung“ ausbilden soll. Diese „besondere Verwendung“ soll in Spionage- und Spionageabwehrdienst bestehen. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß sich in der Nähe der Stadt Bautzen einige der berüchtigten Zwangsarbeitslager befinden, aus denen den Uranbergwerken der Umgebung Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden. Für die Aufgaben im Rahmen der kommunistischen deutschen Ostzonenpolizei dürfte Sanitzer jedenfalls der richtige Mann sein. Von ihm sagte der Vorsitzende in seinem Wiener Volksgerichtsprozeß in der Urteilsbegründung, daß „seine Taten ein Rockfall in die DDR brächte und in mittelalterliche Foltermethoden“ waren. Er wurde vom Volksgericht im Jänner 1949 zu lebenslänglichem Kirker verurteilt.

Es dauerte jedoch nicht lange, bis ihn die Sowjets noch im gleichen Jahr aus der in der russischen Zone gelegenen Strafanstalt Stein holten. Die Öffentlichkeit erfuhr von der „Befreiung“ Sanitzers durch die Russen, als er als Zeuge in einem Volksgerichtsprozeß aussagen sollte. Das Gericht mußte damals auf die Aussage Sanitzers verzichten und die überraschende Öffentlichkeit erfuhr zu ihrem Er-

staunen, daß der Gestapomann Sanitzer gerade jener Macht seine Freiheit verdankte, die sich sonst bei jeder Gelegenheit an die Verdammung der Nazis fassten.“ nicht genug kann.